MARGRET KAROLA NOLLÉ – JOHANNES NOLLÉ

VOM FEINEN SPIEL STÄDTISCHER DIPLOMATIE. ZU ZEREMONIELL UND SINN KAISERZEITLICHER HOMONOIA-FESTE

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 102 (1994) 241–261

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

VOM FEINEN SPIEL STÄDTISCHER DIPLOMATIE* ZU ZEREMONIELL UND SINN KAISERZEITLICHER HOMONOIA-FESTE

Kürzlich machte A. Wenninger von der numismatischen Abteilung des Bankhauses Aufhäuser uns auf eine bisher unbekannte Münze der Stadt Side in Pamphylien aufmerksam. Es handelt sich um eine Homonoia-Münze mit dem Porträt Valerians I. Durch die Wertmarke Ɛ (= 5) ist das Geldstück in die Zeit um 253/54 n. Chr. zu datieren.[1] Die am Rand umlaufende Rückseitenlegende der sidetischen Münze lautet CIΔHTΩN AΛƐΞANΔPƐΩN OMONOIA; sie ist also auf eine Eintrachtsfeier der pamphylischen Hafenstadt und der ägyptischen Metropole zu beziehen. Auf der Rückseite des gut erhaltenen Exemplars ist der Handschlag zwischen dem alexandrinischen Stadtgott Sarapis und dem ihm gegenüber stehenden Apollon von Side (‚Apollon Sidetes') abgebildet. Die Darstellung beider Götter ist konventionell: Sarapis trägt auf seinem Kopf einen Modius, ist mit einem Himation bekleidet und hält in seiner Linken einen langen Szepterstab diagonal zu seiner Körperachse. In dieser Weise ist er auch auf mehreren anderen sidetischen Münzen, die ihm gewidmet sind, wiedergegeben.[2] Apollon Sidetes, der ‚Gründergott' (κτίστης) von Side,[3] trägt einen knielangen Chiton, darüber einen bis zu den Waden reichenden Mantel; an seinen Füßen hat er Stiefel. Mit der erhobenen Linken hält er seinen Lorbeerstab. Sarapis ist – darauf wird es bei unseren folgenden Überlegungen ankommen – auf der linken Seite des Münzbildes dargestellt, der Apollon von Side auf der rechten *(Tafel IV, Abb. 1).*

Eine andere sidetische Homonoia-Münze auf die Eintrachtsfeier mit Alexandria ist schon lange bekannt. Sie weist eine stempelgleiche Vorderseite und dieselbe Reverslegende auf, hat jedoch eine andere bildliche Darstellung auf der Rückseite: Auf ihr sind die Athena von Side und die Isis von Alexandria bei der Dexiosis dargestellt: Athena mit der Lanze in der erhobenen Linken reicht Isis, die ein Sistrum in der Rechten und eine Situla mit heiligem Nilwasser in der gesenkten Linken hält, ihre rechte Hand. Zwischen den beiden Gottheiten

---

* Folgende Literaturangaben werden abgekürzt zitiert:

Klose	D.O.A. Klose, Die Münzprägung von Smyrna in der römischen Kaiserzeit, Berlin 1987.
Nollé, AW	J. Nollé, Side. Zur Geschichte einer kleinasiatischen Stadt in der römischen Kaiserzeit im Spiegel ihrer Münzen, Antike Welt 21, 1990, 244-265.
Nollé, Side	J. Nollé, Side im Altertum 1, Bonn 1993.
Pera	R. Pera, Homonoia sulle monete da Augusto agli Antonini, Genua 1984.

Wir danken P.R. Franke für mannigfaltige Unterstützung und anregende Gespräche, A. Wenninger für die bewährte Kooperation, W. Eck für eine Reihe von nützlichen Hinweisen und U. Huttner für sein kritisches und akribisches Korrekturlesen.

[1] Zu diesen Wertmarken auf sidetischen Münzen vgl. Nollé, AW, 248.

[2] Vgl. ebd., 251 Abb. 11 Nr.56f. und 254.

[3] Zu ihm Nollé, Side, 112ff.

befindet sich ein kleiner Rundaltar, auf dem deutlich sichtbar eine Flamme lodert.[4] In diesem Fall ist die göttliche Vertreterin Sides auf der linken Seite des Münzbildes plaziert, die Alexandrias auf der rechten *(Tafel IV, Abb. 2).*

Eine Homonoia-Verbindung zwischen Side und Alexandria überrascht nicht. Beide Städte unterhielten mindestens seit hellenistischer Zeit enge wirtschaftliche[5] und kulturelle Beziehungen, was nicht zuletzt mit jener wichtigen Seeroute zu tun hat, die von Alexandria an Zypern vorbei durch das Pamphylische Meer nach Westen führte.[6] Möglicherweise hat die römische Organisation der Logistik für den Kampf gegen Parther und Sassaniden Side und Alexandria in noch engeren Kontakt gebracht.[7] Beiden Städten kam als zurückgelegenen Basen der römischen Marine eine besondere Bedeutung für die Versorgung der Heere zu.[8] Einzelheiten der intensiven Beziehungen zwischen Side und Alexandria in der Kaiserzeit behandelte erst kürzlich H.–J. Drexhage.[9] Sides Anstoß für die Bekundung seiner Eintracht mit Alexandria dürfte mit Sicherheit auch die Rivalität mit Perge gewesen sein, die damals zu Beginn der gemeinsamen Herrschaft von Valerian und Gallienus ihren Höhepunkt erreichte.[10] Beiden Städten kam es darauf an, die guten Beziehungen zu möglichst bedeutenden Städten bekanntzumachen, um damit Prestige zu gewinnen: Eine Homonoia-Verbindung mit der Metropole Ägyptens, der größten Stadt des griechischen Ostens, machte in besonderem Maße Eindruck.

Aufgrund der stempelgleichen Vorderseiten und der Parallelität beider Typen kann kein Zweifel aufkommen, daß die beschriebenen Münzen ein- und derselben Emission entstammen. Wir haben es also mit zwei Typen einer sidetischen Emission anläßlich eines Homonoia-Festes von Side und Alexandria zu tun. Die beiden Münzen haben uns veranlaßt, eini-

---

[4] E. Babelon, Inventaire sommaire de la collection Waddington acquisé par l'état en 1897 etc., Paris 1897, Nr.3481; Nollé, AW, 261 Abb. 21 Nr.112.

[5] Ch.P. Jones, The Roman World of Dio Chrysostom, Cambridge (Mass.) / London 1978, 83f. bezieht die Homonoia zwischen Side und Alexandria, wie wir glauben, zu konkret auf den Schiffsverkehr: „Two maritime cities might agree to give privileges to each other's ships: this is perhaps the significance of coins marking the concord of Side in Pamphylia and Alexandria".

[6] Für diese Seeroute vgl. Nollé, Side, 28f.

[7] Für das Interesse der Römer an der Homonoia von Städten, die für die militärische Logistik wichtig waren, vgl. etwa die Entsendung des Dion von Prusa als kaiserlichen Gesandten zu den wegen Grenzkonflikten zerstrittenen Städten Tarsos und Mallos in der Zeit des trajanischen Partherkrieges und dazu D. Kienast - H. Castritius, Ein vernachlässigtes Zeugnis für die Reichspolitik Trajans: Die zweite tarsische Rede des Dion von Prusa, Historia 20, 1971, 74f.

[8] Zur logistischen Bedeutung des Hafens von Side vgl. J. Nollé, Pamphylische Studien 10: Die Blütezeit der Stadt Side in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr., Chiron 17, 1987, 254-276; zu der Alexandrias z.B. D. van Berchem, Le port de Séleucie de Piérie et l'infrastructure logistique des guerres parthiques, BJ 185, 1985, 79-83: Ports méditerranéens.

[9] H.–J. Drexhage, Die Kontakte zwischen Side, Alexandria und Ägypten in der römischen Kaiserzeit (1.–3. Jh. n. Chr.), in: Studien zum antiken Kleinasien. Friedrich Karl Dörner zum 80. Geburtstag gewidmet (Asia Minor Studien 3), Bonn 1991, 75–90, bes. 90 zu der soeben beschriebenen Homonoiamünze; vgl. auch Nollé, Side, 28 Anm.198.

[10] Vgl. dazu Nollé, AW, 260ff.

ge Phänomene der Ikonographie von Homonoia-Münzen genauer zu betrachten. Wir wollen dann den Versuch unternehmen, sie mit den Gepflogenheiten des diplomatischen Verkehrs der Städte des Ostens in Verbindung zu bringen. Dies wird uns schließlich auf die Frage nach dem Wesen der in den städtischen Prägungen gespiegelten Homonoia-Verbindungen führen.

*

In seinem Buch über die kaiserzeitliche Münzprägung von Smyrna formulierte D.O.A. Klose für die Legenden auf den Rückseiten der Homonoia-Münzen den Grundsatz „Das Ethnikon der prägenden Stadt steht in der üblichen Rs.–Legende (die l. beginnend im Uhrzeigersinn umläuft) bis auf ganz wenige Ausnahmen vor dem der Partnerstadt oder ist doch deutlich hervorgehoben und abgesetzt“ und stellte dann für die Ikonographie der Rückseiten von Homonoia-Münzen fest, „daß im Homonoia-Münzbild eine Gottheit in der Regel auf der Seite steht, wo in der Legende das Ethnikon ihrer Stadt erscheint, also die Gottheit der prägenden Stadt links, die des Partners rechts. Eine Ausnahme hiervon machen die sitzenden Gottheiten, die man immer auf der rechten Seite findet, da sie konventionell nur nach links gewandt dargestellt werden“.[11] Die Darstellung der einen, schon seit langem bekannten sidetischen Homonoia-Münze fügt sich trefflich in das von Klose beschriebene Schema: Die Vertreterin der prägenden Stadt, Athena von Side, steht links (bei CIΔHTΩN), Isis, die Repräsentantin Alexandrias, aber rechts (bei AΛƐΞANΔPƐΩN). Das gilt jedoch nicht für die Ikonographie der anderen, hier neu vorgestellten Münze: Sie konfrontiert uns mit einer Abweichung von der bei Klose postulierten Regel. Auf ihr steht nämlich der Repräsentant Alexandrias, Sarapis, auf der linken Seite (neben dem Ethnikon Sides), während die Gottheit der prägenden Stadt, nämlich Apollon Sidetes, auf der rechten Seite (neben dem Ethnikon Alexandrias) dargestellt ist.

Die Erklärung für diesen Befund haben wir mit Sicherheit nicht in der Nachlässigkeit eines Stempelschneiders zu suchen. Überall in Kleinasien wurden gerade die Münzbilder der Homonoia-Prägungen mit besonderer Detailfreude komponiert und die Prägungen mit großer Sorgfalt und nicht selten hohem Aufwand auf übergroßen und übergewichtigen Schrötlingen ausgeführt. Grundlage der aufgetretenen Schwierigkeit ist die Annahme, daß durch die Plazierung der repräsentativen Gottheiten auf den Homonoia-Münzen der Prägeherr kenntlich gemacht werden sollte. Diese Annahme halten wir für unrichtig. Es ist schon lange beobachtet und neulich von H. Chantraine in einem interessanten Aufsatz im Zusammenhang mit der römischen Reichsprägung unterstrichen worden, daß die Plazierung von Personen (und Göttern) auf der rechten oder linken Seite eines Münzbildes oft ihren Rang ausdrücken soll: Die linke Seite auf einem Münzbild ist der Platz des Vornehmeren, die rechte die des Niedereren.[12] Das entspricht genau unseren heutigen Höflichkeitsregeln,

---

[11] Klose 45.

[12] H. Chantraine, Mehrfache Büsten und Ganzfiguren auf römischen Münzen - rechts und links als Anordnungsprinzip, in: Die Münze. Bild - Botschaft - Bedeutung. Festschrift für M. R.-Alföldi, Frankfurt a. M. /

wonach der Ehrende sich auf der linken Seite des zu Ehrenden aufhält. Betrachten wir unter diesem Gesichtspunkt erneut die beiden in Side geprägten Münzen auf die Homonoia mit Alexandria, so ergibt sich mit aller nur wünschenswerten Klarheit, daß dieses Prinzip hier Berücksichtigung gefunden hat. Wir erkennen die feine Etikette im diplomatischen Verkehrs zwischen beiden Städten: Auf der einen Prägung (Rs.-Typus 1) befindet sich Athena, die erste Gottheit Sides – in einer Inschrift wird sie als die προκαθεζομένη θεός bezeichnet –,[13] auf der Ehrenseite; ihr gegenüber steht Isis, eine wichtige Gottheit Alexandrias. Sie ist zwar so bedeutend, daß sie repräsentativ für Alexandria ist, nimmt aber nicht den ersten Platz im städtischen Pantheon ein. Dieser kommt vielmehr dem Stadtgott Sarapis zu.[14] Sarapis steht auf der anderen Homonoia-Prägung (Rs.-Typus 2) auf der Ehrenseite der Münze; sein Gegenüber, der Apollon von Side, nimmt die rechte Seite ein: Er ist der zweithöchste Gott Sides, mit Sicherheit eine repräsentative Gottheit der pamphylischen

---

Bern / New York / Paris 1991, 122-146. Vor kurzem ist auch C. Klages, Gruppenbild der Kaiser. Eine Darstellung der severischen Herrscherfamilie, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 4, 1993, 75f., auf die Bedeutung von rechts und links eingegangen: Sie weist darauf hin, daß bei dem von ihr behandelten Münzbild mit der Darstellung von drei in Vorderansicht thronenden Kaisern der ranghöhere Caracalla rechts von Septimius Severus (also auf der linken Seite der Münze) sitzt, Geta aber links von seinem Vater (und somit rechts auf der Münze). Allgemein zur rechten Seite als ‚Ehrenseite' Th. Pékary, Das Opfer vor dem Kaiserbild, BJ 186, 1986, 100f., der auf eine nur in ungarischer Sprache erschienenen Untersuchung von J. Wagner hinweist. Zu den religiösen Implikationen von ‚rechts' (glücksverheißende Seite der Seligen, so schon bei Platon, Pol. 614c-d) und ‚links' (unglückbringende Seite der Verdammten) vgl. die bei P. von der Osten-Sacken, Exegetisches Wörterbuch zum Neuen Testament 1, 1980, s.v. δεξιός, 685ff., genannte Literatur. Sogar bei der Publikation von Inschriften auf Tempelwänden konnte es eine Rolle spielen, ob ein Text auf der rechten oder der linken Seite eingraviert wurde, vgl. dazu D. Knoepfler, Le temple du Métrôon de Sardes et ses inscriptions, MH 50, 1993, 26-43, bes. 32 Anm.23 zur Anbringung einer Inschrift auf der rechten (glückverheißenden) Ante.

[13] Nollé, Side, 195 TEp 1, Z.7. Allgemein zur Hierarchie der Götter in einem städtischen Pantheon vgl. J. Nollé, Zur Geschichte der Stadt Etenna in Pisidien, in: E. Schwertheim (Hrsg.), Forschungen in Pisidien, Bonn 1992, 81ff.

[14] Die Bedeutung beider Gottheiten ist in dem Brief Kaiser Iulians an die Alexandriner aus dem Jahre 362 oder 363 präzise skizziert (ed. Weis 61): ὑπάρχοντος δὲ ὑμῖν πολιούχου θεοῦ τοῦ βασιλέως Σαράπιδος ἅμα τῇ παρέδρῳ κόρῃ καὶ βασιλίσσῃ τῆς Αἰγύπτου πάσης Ἴσιδι. Eine alexandrinische Gesandtschaft an Kaiser Traian trug eine Büste ihres ersten Stadtgotts Sarapis vor sich her, die während der kaiserlichen Audienz angeblich zu schwitzen begann: ἡ τοῦ Σαράπιδος προτομὴ ἣν ἐβάσταζον οἱ πρέσβεις αἰφνίδιον ἵδρωσεν (H.A. Musurillo, The Acts of the Pagan Martyrs, Oxford 1954, 45 col. iii Z.51f.; vgl. dazu L. Robert, Le serpent Glycon d'Abônuteichos à Athènes et Artémis d'Éphèse à Rome, CRAI 1981, 530-534 [= ders., Min.5, Amsterdam 1989, 764f.]; ders., Documents d'Asie Mineure 32: Documents pergaméniens, BCH 108, 1984, 483f.). Auch auf den ADVENTVI AVG ALEXANDRIAE-Prägungen Kaiser Hadrians (P.L. Strack, Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts 2, Stuttgart 1933, 163f. mit Taf. VI 314 und Taf. XIII 743; vgl. auch die Kommentare zu diesen Prägungen von W. Hornbostel, Sarapis, Leiden 1973, 148ff.) ist die Vorrangigkeit des Sarapis vor Isis zum Ausdruck gebracht: Die Münzen zeigen das Stadtgötterpaar Sarapis und Isis auf der linken Seite hintereinandergestaffelt, das Kaiserpaar Hadrian und Sabina auf der rechten Seite in demselben Schema; der Kaiser und der erste Stadtgott sind, in Gänze sichtbar, im Vordergrund plaziert und reichen sich die Hand. Die Göttin und die Kaiserin stehen, weitgehend verdeckt, im Hintergrund. Zur Förderung des Sarapiskultes durch Kaiser Hadrian vgl. P. Kranz, Zeugnisse hadrianischer Religionspolitik im Osten, in: Ch. Börker - M. Donderer (Hrsg.), Das antike Rom und der Osten. Festschrift für K. Parlasca zum 65. Geburtstag, Erlangen 1990, 140.

Stadt, aber deutlich weniger prominent als die Athena von Side.[15] Für das Homonoia-Fest mit Alexandria emittierten die Sideten also zwei Münztypen, auf denen den ersten Stadtgottheiten immer der Ehrenplatz zugewiesen wurde, den zweiten aber immer die rechte Seite des Münzbildes, also der Platz des Rangniedereren. Das aber bedeutet, daß auf der einen Münze der ersten Stadtgottheit von Side der Ehrenplatz eingeräumt wird, auf der anderen aber dem Gott der Partnerstadt Alexandria. Das folgende Schema verdeutlicht die Beobachtungen.

Homonoia zwischen **Side** (pr.) und **Alexandria**	**Linke Seite** des Münzbildes (Ehrenplatz)	**Rechte Seite** des Münzbildes
Rs.-Typus 1	Athena stehend (1. Gottheit Sides)	Isis stehend (2. Gottheit Alexandrias)
Rs.-Typus 2	Sarapis stehend (1. Gottheit Alexandrias)	Apollon Sidetes stehend (2. Gottheit Sides)

Dieses bei den sidetischen Prägungen auf die Eintrachtsfeier mit Alexandria beobachtete Phänomen ist kein Einzelfall. Es ist auch bei den Homonoia-Münzen anderer Städte zu finden. Einige Beispiele mögen dies illustrieren.

Die Stadt Smyrna prägte unter Commodus eine umfangreiche Münzemission auf die Homonoia mit seiner angeblichen Mutterstadt Athen.[16] Als göttliche Repräsentantin Athens fungiert immer Athena, als göttliche Vertreter Smyrnas sind im Wechsel die beiden Nemeseis,[17] Kybele (bzw. die Meter Sipylene)[18] und Zeus Akraios[19] dargestellt.[20] Die geflügelte

---

15 Dazu ausführlich Nollé, Side, 106. Übrigens ist auf sidetischen Münzen, die Athena von Side und Apollon Sidetes bei der Dexiosis zeigen – auf die Bedeutung dieser Prägungen kommt J. Nollé anderenorts zurück -, Athena immer auf der linken Seite des Münzbildes plaziert, Apollon hingegen auf der rechten; vgl. Nollé, AW, 249 Abb. 8 Nr. 39 und 40.

16 Theseus wurde von den Smyrnäern als Gründer ihrer Stadt in Anspruch genommen; vgl. dazu ausführlich C.J. Cadoux, Ancient Smyrna, Oxford 1938, 47f.

17 Aelius Aristides bezeichnet sie in seiner ‚Palinodie auf Smyrna' (XXI 437 Dind.) ausdrücklich als göttliche Stadtherrinnen Smyrnas: θεαὶ κληροῦχοι τῆσδε τῆς πόλεως; vgl. dazu B. Schweitzer, Dea Nemesis Regina, JdI 46, 1931, 203, der annimmt, daß „spätestens mit dem beginnenden Hellenismus Nemesis zur Stadtgöttin" wurde; C.J. Cadoux, (Anm.16), 220: „and they figured often as the tutelary goddesses of the city". Auf einer kleinen Stele mit dem Relief der beiden Nemeseis aus Methymna auf Lesbos (IG XII 2, 520; vgl. C.J. Cadoux, ebd., 222) steht als Unterschrift Σμύρνα; offenbar repräsentieren sie in diesem Bildwerk wie auf den Homonoia-Münzen ihre Heimatstadt. Vgl. ferner G. Petzl, Die Inschriften von Smyrna II 1, Bonn 1987, 118 Nr. 628f. (insbesondere zur Lage des smyrnäischen Nemeseions bei der Agora) und 244f. Nr. 741 (Aufzählung von Zeugnissen zum Kult dieser „Hauptgottheiten der Stadt" mit der älteren Literatur). In ihrer Eigenschaft als Hauptgottheiten Smyrnas kommen sie auch auf den in Smyrna geprägten hadrianischen Kistophoren vor, vgl. W. Metcalf, The Cistophori of Hadrian, New York 1980, 36f. und allgemein zur Bedeutung der auf den hadrianischen Kistophoren dargestellten Gottheiten L. Robert, Documents d'Asie Mineure 3. Monnaies, villes et cultes dans la vallée du Méandre, BCH 101, 1977, 75: „Les types divers des «cistophores d'Hadrien» offrent notamment un ensemble des divinités dont le culte était prépondérant dans chacune des principales villes d'Asie". Die Nemeseis von Smyrna waren wie andere erstrangige

Nemesis oder die beiden Nemeseis, die ranghöchsten Stadtgottheiten Smyrnas, stehen bei dieser Emission – soweit sie uns bekannt ist – immer auf der ehrenvollen linken Seite (Rs.-Typus 1), während Athena den rechten Platz einnimmt *(Tafel IV, Abb. 3)*. Athena ist aber der Ehrenplatz auf der linken Seite überlassen, wenn sie zusammen mit den ‚zweitrangigen' Gottheiten Smyrnas erscheint (Rs.-Typus 2 und 3): Sowohl Kybele als auch Zeus Akraios gewähren der athenischen Athena den Ehrenplatz auf der linken Seite des Münzbildes; allerdings thronen die Repräsentanten Smyrnas, während Athena steht. Dadurch wird ein gewisser Ausgleich geschaffen *(Tafel IV, Abb. 4 und 5)*. Eine weitere Münze (Rs.-Typus 4) konfrontiert die athenische Athena mit der Stadttyche von Smyrna: Beide Gottheiten stehen; wie zu erwarten nimmt Athena den Ehrenplatz auf der linken Seite der Münze ein *(Tafel IV, Abb. 6)*.

Homonoia zwischen **Smyrna** (pr.) und **Athen**	**Linke Seite** des Münzbildes (Ehrenplatz)	**Rechte Seite** des Münzbildes
Rs.-Typus 1	Nemesis / Nemeseis stehend (1. Gottheit[en] Smyrnas)	Athena stehend (1. Gottheit Athens)
Rs.-Typus 2	Athena stehend (1. Gottheit Athens)	Zeus Akraios thronend (Wichtige Gottheit Smyrnas)
Rs.-Typus 3	Athena stehend (1. Gottheit Athens)	Kybele thronend (Wichtige Gottheit Smyrnas)
Rs.-Typus 4	Athena stehend (1. Gottheit Athens)	Tyche von Smyrna, stehend

Stadtgottheiten (u.a. der Apollon von Didyma, die Athena in Ilion, die Artemis von Ephesos, die Meter Sipylene) mit dem von Rom selten verliehenen Recht, Erbschaften annehmen zu dürfen, privilegiert: Ulpian, Fragment XXII 6; vgl. dazu F. Millar, The Emperor in the Roman World (31 BC - AD 337), London 1977, 447f.

18 Wiederum ist es Aelius Aristides, der in seiner Smyrna–Rede (XV 375 Dind.) die Meter Sipylene als eine göttliche Stadtherrin Smyrnas bezeichnet und die besondere Schönheit ihres Tempels hervorhebt : ναῶν τε ὁ κάλλιστος αὖθις τῆς εἰληχυίας θεοῦ τὴν πόλιν; vgl. auch C.J. Cadoux, (Anm.16), 215f. „She was in a real sense the patroness or tutelary deity of the city".

19 Vgl. Klose 26f. (mit der älteren Literatur), der von ‚einem für die Stadt besonders charakteristischen [?] Gott' spricht; ferner W. Metcalf, (Anm.17), 37f.

20 Es ist bezeichnend, daß neben den beiden Nemeseis, auch Zeus Akraios und Kybele (Meter Sipylene) auf den in Smyrna geprägten hadrianischen Kistophoren dargestellt sind, also auch als repräsentative Gottheiten der Stadt galten, vgl. W. Metcalf, (Anm.17), 36-39.

Aus einer anderen Homonoia- bzw. homonoiaähnlichen Prägung Smyrnas sind weitere Aufschlüsse über die Bedeutung von Plazierungen und über ihre sorgfältige und bewußte Handhabung zu gewinnen. Unter Marc Aurel erinnerte die smyrnäische Münze an eine Homonoiafeier mit Laodikeia in Phrygien. Die Münzemission wurde von dem Sophisten Attalos[21] zwischen 169 bis 175[22] finanziert, der Bürger von Smyrna und Laodikeia war und beide Städte als seine Heimat betrachtete. Bei dieser Prägung wird die Gleichheit seiner Heimatstädte durch die Anordnung der repräsentativen Gottheiten augenfällig unterstrichen. Vertreter Smyrnas sind die beiden Nemeseis, sodann auch Kybele (Meter Sipylene) und Zeus Akraios; für Laodikeia steht ausschließlich Zeus (Laodikenos).[23] Smyrna prägte einmal einen Typus (1), bei dem die beiden Nemeseis den Ehrenplatz auf der linken Seite innehaben, während Zeus Laodikenos auf der rechten Seite steht *(Tafel IV, Abb. 7)*. Andererseits gibt es einen zweiten Typus mit genau umgekehrter Anordnung *(Tafel IV, Abb. 8)* und schließlich noch einen dritten, auf dem die beiden Nemeseis den Zeus von Laodikeia in ihre Mitte nehmen *(Tafel IV, Abb. 9)*. Neben den drei Typen mit diesem Figurenrepertoire kennen wir noch weitere Typen (4 und 5), auf denen der Zeus von Laodikeia auf dem linken Ehrenplatz mit Zeus Akraios *(Tafel IV, Abb. 10)* oder Kybele *(Tafel IV, Abb. 11)* auf der rechten Seite kombiniert ist. In beiden Fällen thront der smyrnäische Repräsentant, während der Zeus von Laodikeia steht; durch die Differenzierung von Stehen und Thronen wird die durch die Seitenverteilung nahegelegte Rangzuweisung nivelliert.

Homonoia zwischen **Smyrna** (pr.) und **Laodikeia**	**Linke Seite** des Münzbildes (Ehrenplatz)	**Rechte Seite** des Münzbildes
Rs.-Typus 1	Nemeseis stehend (1. Gottheiten Smyrnas)	Zeus Laodikenos stehend (1. Gottheit Laodikeias)
Rs.-Typus 2	Zeus Laodikenos stehend (1. Gottheit Laodikeias)	Nemeseis stehend (1. Gottheiten Smyrnas)
Rs.-Typus 3	Nemeseis mit Zeus Laodikenos in der Mitte; alle stehend	
Rs.-Typus 4	Zeus stehend (1. Gottheit Laodikeias)	Zeus Akraios thronend (Gottheit Smyrnas)
Rs.-Typus 5	Zeus stehend (1. Gottheit Laodikeias)	Kybele thronend (Gottheit Smyrnas)

[21] Er ist der Sohn des berühmten, von Hadrian hochgeschätzten Rhetors Polemon; zu ihm vgl. PIR^2 C 797 und Ch.P. Jones, Prosopographical Notes on the Second Sophistic, GRBS 21, 1980, 374-377: II. Attalus of Laodicea.

[22] Für die Datierung vgl. Klose 69.

[23] Eine gute Zusammenstellung von Zeugnissen für ihn – seine Statue erscheint auf den hadrianischen Kistophoren, die in Laodikeia geprägt wurden – bei W. Metcalf, (Anm.17), 70f.

Ein weiteres Beispiel für das beobachtete Phänomen bietet die Homonoia-Emission der Stadt Mytilene auf das Eintrachtsfest mit Pergamon unter Antoninus Pius:[24] Mit stempelgleicher Vorderseite werden zwei verschiedene Rückseitenbilder kombiniert. Während Artemis (Thermia? oder Aithopia ?)[25] auf dem einen Typus (1) als Vertreterin Mytilenes gegenüber dem rechts stehenden Asklepios von Pergamon die ehrenvolle linke Seite einnimmt *(Tafel V, Abb. 12)*, zeigt ein zweiter Rückseitentypus (2) den Heros Pergamos mit der Statuette des Asklepios auf der linken Ehrenseite; ihm gegenüber – auf der weniger ehrenvollen rechten Seite – ist die Stadttyche von Mytilene mit einer Dionysosherme[26] plaziert *(Tafel V, Abb. 13)*.

Homonoia zwischen **Mytilene** (pr.) und **Pergamon**	**Linke Seite** des Münzbildes (Ehrenplatz)	**Rechte Seite** des Münzbildes
Rs.-Typus 1	Artemis stehend (Große Gottheit Mytilenes)	Asklepios stehend (1. Gottheit Pergamons)
Rs.-Typus 2	Heros Pergamos mit Asklepios statuette, stehend	Stadttyche von Mytilene mit Dionysosherme, stehend

Auch bei einer Homonoia-Emission von Ephesos ist eine ähnliche Sensibilität beim Placement der Götter zu konstatieren. Allerdings ist das feinsinnige Spiel des Einnehmens und des Konzedierens des Ehrenplatzes auf der linken Bildseite – wenn wir unterstellen, daß uns alle Typen der Emission bekannt sind – nur in einem einfachen Schema mit den beiden führenden Gottheiten der betroffenen Städte durchgeführt. Unter Marc Aurel prägte die Stadt Ephesos Homonoia-Münzen auf eine Eintrachtsfeier mit der Nachbarmetropole Sardeis.[27] Mit dem Bildnis dieses Kaisers emittierte Ephesos wenigstens zwei verschiedene Rückseiten: Bei dem einen Typus[28] steht die Kultstatue der Artemis Ephesia auf der linken Ehrenseite, die der Kore von Sardeis[29] auf der rechten Seite *(Tafel V, Abb. 14)*. Beim

---

[24] Vgl. dazu etwa Pera 58-61.

[25] Zu Artemis Thermia und Aithopia vgl. E.L. Shields, The Cults of Lesbos, Menasha (Wisc.) 1917, 12-22; H.-G. Buchholz, Methymna. Archäologische Beiträge zur Topographie umd Geschichte von Nordlesbos, Mainz 1975, 222ff.; F. Graf, Nordionische Kulte, Rom 1985, 236-241. Für die Identifizierung der repräsentativen Gottheit von Mytilene mit Artemis Thermia könnte sprechen, daß diese in mehreren Inschriften als θεὰ μεγάλη bezeichnet wird.

[26] W. Wroth, Catalogue of the Greek Coins of Troas, Aeolis, and Lesbos, London 1894, lxix und lxxvi möchte diese Herme mit dem maskenartigen ‚prosopon' des Dionysos aus Olivenholz identifizieren, das nach Pausanias X 19,3 bei Methymna ans Land gespült wurde; vgl. auch E.L. Shields, (Anm. 25), 56-67, bes. 62f.; H.-G. Buchholz, (Anm.25), 209. Tyche war zweifellos eine wichtige Gottheit von Mytilene, die wie Artemis Thermia das Epitheton μεγάλη trug (IG XII 2, 270), vgl. E.L. Shields, (Anm. 25), 15f. und 76f.

[27] Zu dieser Homonoia vgl. etwa Pera 67f.

[28] Ihn beschreibt ausführlich R. Fleischer, Artemis von Ephesos und verwandte Kultstatuen aus Anatolien und Syrien, Leiden 1973, 189.

[29] Zur Bedeutung der Kore von Sardeis vgl. G.M.A. Hanfmann, Lydian Society and Culture, in: ders. (Hrsg.), Sardis from Prehistoric to Roman Times. Results of the Archaeological Exploration of Sardis 1958-

zweiten Typus ist die Plazierung umgekehrt: Die erste Stadtgottheit von Sardeis ist auf der linken, die von Ephesos auf der rechten Seite wiedergegeben *(Tafel V, Abb. 15)*.

Homonoia zwischen **Ephesos** (pr.) und **Sardeis**	**Linke Seite** des Münzbildes (Ehrenplatz)	**Rechte Seite** des Münzbildes
Rs.-Typus 1	Artemis Ephesia stehend (1. Gottheit von Ephesos)	Kore von Sardeis stehend (1. Gottheit von Sardeis)
Rs.-Typus 2	Kore von Sardeis stehend (1. Gottheit von Sardeis)	Artemis Ephesia stehend (1. Gottheit von Ephesos)

Kehren wir zu den Homonoia-Münzen der Stadt Side zurück. Auf den uns bekannten sidetischen Münzen auf die Homonoia mit Aspendos, Sagalassos, Attaleia, Perge und Myra nimmt der sidetische Repräsentant immer die Ehrenseite ein.[30] Es kann gut sein, daß Side auch anläßlich der Homonoia-Feiern mit diesen Städten mindestens zwei verschiedene Typen prägen ließ, die ebenfalls wie bei der Homonoia von Side und Alexandria mal den sidetischen Repräsentanten, mal den der Partnerstadt auf den Ehrenplatz setzten. Das ist im Falle der sidetischen Homonoia-Prägung auf die Eintracht von Side und Attaleia sehr wahrscheinlich. Die uns bekannte sidetische Homonoia-Prägung zeigt die Athena von Side auf dem Ehrenplatz, Nemesis aber als Vertreterin von Attaleia auf der minder ehrenvollen rechten Seite des Münzbildes *(Tafel V, Abb. 16)*.[31] Aus den Prägungen von Attaleia ergibt sich eindeutig, daß Athena die erste Stadtgottheit war;[32] eine Inschrift nennt den Kult der Athena Polias.[33] Hier liegt also der Fall vor, daß die erste Gottheit Sides mit einer ‚zweitrangigen' Attaleias verbunden ist. Vermutlich hat auch eine Münze existiert, die die erste Gottheit Attaleias, nämlich die Athena von Attaleia, mit der zweiten Gottheit Sides, also

1975, Cambridge (Mass.) / London 1983, 92f. („On coins of the Roman period from Nero on, she, rather than Artemis or Cybele or Demeter, stands for Sardis.") und 250ff. (Anmerkungen), der sich entschieden gegen die zuletzt mit Nachdruck von R. Fleischer, (Anm.28), 196-200 vertretene Identifizierung der Kore von Sardeis mit Artemis wendet; vgl. auch W. Metcalf, (Anm.17), 54ff. zur Darstellung der Kore als Repräsentantin von Sardeis auf hadrianischen Kistophoren: „Kore's prominence on the imperial bronze coinage of Sardis would seem to imply that she was the city's leading deity, at least during this period".

30 Belege für diese Homonoia-Prägungen bei Nollé, AW, 261 Abb. 21.

31 Neben Nollé, AW, 261 Abb. 21 Nr. 111 vgl. für diese Homonoia-Prägung z.B. N. Baydur, Die Münzen von Attaleia in Pamphylien, JNG 26, 1976, 55 Nr. 364f. und 57f.; auf S.66 listet sie die nahezu kontinuierlichen Prägungen Attaleias mit dem Bildnis der Nemesis auf und kommt zu dem richtigen Schluß, daß ihr Kult in Attaleia eine große Bedeutung gehabt haben muß, wenn sie als Vertreterin Attaleias auftritt.

32 Das stellten z.B. J. und L. Robert, Bull. 1948, 201 Nr. 229 („Le type d'Athéna est en effet dominant dans la numismatique d'Attaleia") und Baydur, (Anm.31), 56ff. in dem Kommentar zu ihrem Corpus der Münzen von Attaleia heraus.

33 B. Pace, Ricerche nella regione di Conia, Adalia e Scalanova, ASAA 6-7, 1923-1924, 416 Nr. 114 (SEG VI 647); zu ihr vgl. J. und L. Robert, Bull. 1948, 200 Nr. 229; ferner Sh. Jameson, RE Suppl. 12, 1970, s.v. Attaleia, 123.

Apollon Sidetes im Handschlag zeigte. In diesem Fall, so dürfen wir weiter unterstellen, nahm die Athena von Attaleia den Ehrenplatz auf der linken Seite des Münzbildes ein.

Homonoia zwischen **Side** (pr.) und **Attaleia**	**Linke Seite** des Münzbildes (Ehrenplatz)	**Rechte Seite** des Münzbildes
Typus 1	Athena stehend (1. Gottheit Sides)	Nemesis stehend (2. Gottheit Attaleias)
[Typus 2]	*[Athena (1. Gottheit Attaleias)]*	*[Apollon Sidetes (2. Gottheit Sides)]*

Im Falle der Homonoia von Side und Aspendos kennen wir eine sidetische Prägung, die die Athena von Side auf der ehrenvollen linken Seite zeigt, die Tyche von Aspendos auf der rechten Seite *(Tafel V, Abb. 17).* Außerdem ist eine von Aspendos geprägte Münze auf dieselbe Homonoia erhalten, die die sidetische Athena ebenfalls auf der linken Ehrenseite zeigt, den Aspendos repräsentierenden Sarapis auf der rechten Seite *(Tafel V, Abb. 18).*[34] Wir haben also mit der aspendischen Münze ein weiteres Beispiel für den Fall, daß die prägende Stadt sich selber zurücknimmt und der ersten Stadtgottheit der Nachbarstadt den Ehrenplatz auf der linken Bildseite der Münze konzediert. Auffällig ist, daß die ersten Stadtgottheiten, die Aphroditai Kastnietides,[35] auf den bisher bekannten Homonoia-Münzen von oder für Aspendos nicht erscheinen. Möglicherweise gab es zu den bisher bekannten Münzen jeweils ein Gegenstück, mit anderer Verteilung der Stadtgötter; folgendes Schema wäre möglich, wobei aber nachdrücklich betont sei, daß andere Varianten nicht völlig auszuschließen sind:

[34] V. Tran Tam Tinh, Sérapis debout. Corpus des Monuments de Sérapis debout et étude iconographique, Leiden 1983, 135 Nr. IC 36 mit Abb. 73f. auf Taf. 33 bildet nach ‚Vente Hesperia Art Gallery 40/41, Nr. 429f.' die Rückseiten zweier Münzen dieses Typus ab, die angeblich in Side geprägt wurden. Die Rückseite der einen Münze ist aber mit ziemlicher Sicherheit stempelgleich mit einem anderen Exemplar, das im Auktionskatalog der ‚Giessener Münzhandlung' (D. Gorny) 64, 11. Oktober 1993, Nr. 743 mit Vorder- und Rückseite abgebildet ist. Die Münze des Auktionshauses Gorny ist durch Stempelkoppelung ihrer Vorderseite mit anderen aspendischen Münzen sicher als Münze der Stadt Aspendos zu identifizieren. Tran Tam Tinh's Zuweisung der von ihm vorgestellten Münzen an Side ist also ebenso falsch wie seine Identifizierung des Sarapis als Repräsentant von Side und der Athena als Repräsentantin von Aspendos (die von dem Bearbeiter des Katalogs der Giessener Münzhandlung leider wiederholt wurde).

[35] Zu ihnen vgl. etwa L. Robert, Hellenica 11-12, Paris 1960, 177-188: Monnaies et divinités d'Aspendos, der S.184 auf zwei Münztypen aufmerksam macht, wo der Flußgott Eurymedon und die Tyche von Aspendos ein Kultbild der Aphroditai Kastnietides auf der Hand halten. Vgl. ferner Sh. Jameson, RE Suppl. 12, 1970, s.v. Aspendos 104; R. Fleischer, (Anm.28), 254-258; H. Brandt, Kulte in Aspendos, IstMitt 38, 1988, 237-250, h. 241f.

Homonoia zwischen **Side** (pr.) und **Aspendos**	**Linke Seite** des Münzbildes (Ehrenplatz)	**Rechte Seite** des Münzbildes
Typus 1	Athena stehend (1. Gottheit Sides)	Tyche von Aspendos stehend (Gottheit von Aspendos)
[Typus 2]	*[Aphroditai Kastnietides (1. Gottheiten von Aspendos)]*	*[Apollon Sidetes (2. Gottheit Sides)]*

Homonoia zwischen **Aspendos** (pr.) und **Side**	**Linke Seite** des Münzbildes (Ehrenplatz)	**Rechte Seite** des Münzbildes
Typus 1	Athena stehend (1. Gottheit Sides)	Sarapis stehend (2. [?] Gottheit von Aspendos)
[Typus 2]	*[Aphroditai Kastnietides (1. Gottheiten von Aspendos)]*	*[Tyche von Side (Gottheit Sides)]*

Wenn auch bei den meisten Homonoia-Emissionen damit zu rechnen ist, daß die prägende Stadt sowohl sich selbst wie auch der Partnerstadt den Ehrenplatz einräumt, und wir deshalb manchmal fehlende Typen sogar erschließen können, so gibt es doch Ausnahmen, die uns mahnen, nicht einen rigiden Schematismus zu unterstellen und immer den einzelnen Fall genau zu untersuchen. Das Konzedieren des Ehrenplatzes an die Gottheit der Nachbarstadt setzte nämlich voraus, daß ‚Homonoia' nicht ein bloßes Lippenbekenntnis war und nicht unter äußerem Druck auf die beiden Partner zustande gekommen war.

Auf allen Typen, die die Sideten anläßlich der Homonoia-Feier mit Perge in der Zeit Gordians III. prägten, nehmen die sidetischen Stadtgottheiten, ganz gleich ob es sich um Athena oder um Apollon Sidetes handelt, immer die linke Seite des Münzbildes, also den Ehrenplatz, ein, so daß der pergäischen Stadtgöttin, Artemis Pergaia, nur die minder ehrenvolle rechte Seite bleibt *(Tafel V, Abb. 19 und 20)*. Genau so verfahren die Pergäer, die auf ihren Homonoia-Münzen, die aus demselben Anlaß geprägt wurden, immer ihre Stadtgöttin auf der Ehrenseite abbildeten und den Repräsentanten Sides nur den weniger ehrenvollen Platz zubilligten *(Tafel V, Abb. 21 und 22)*. Vor dem Hintergrund der soeben gemachten Beobachtungen muß es sich um eine wenig herzliche Übereinkunft und Feier gehandelt haben.[36] Darauf deutet auch ein weiterer von Perge geprägter Münztypus, der in

[36] Zweifellos sollte die Homonoia zwischen Side und Perge unter Gordian III. den sich immer stärker entwickelnden Streit um den Vorrang in Pamphylien beilegen (nicht aber einen Grenzkonflikt, wie A.R.R. Sheppard, Homonoia in the Greek Cities of the Roman Empire, AncSoc 15-17, 1984-1986, 234 mit Anm.35 annimmt). Sie war vermutlich durch die römische Administration verordnet und nicht von den beiden rivalisierenden Städten aus eigener Einsicht zustande gebracht worden. In Kriegszeiten führten zu weit gehende Auseinandersetzungen der Städte zu Reibungsverlusten und Störungen wichtiger Aktionen Roms und sollten deshalb abgemildert werden. Vgl. dazu auch Anm.7.

Side zumindest Anstoß erregt, wenn nicht gar Empörung ausgelöst haben dürfte: Die ungewöhnliche Homonoia-Szenerie ist auf dieser Münze in einen durch zwei Säulen und ein Giebeldach schematisch skizzierten Tempel verlegt. Gemeint ist der Tempel der Artemis Pergaia in Perge. In ihm ist auf der linken Ehrenseite der Kultstein der Artemis Pergaia abgebildet. Zu seiner Linken, also auf der rechten Seite des Münzbildes, steht die Athena von Side. Sie ist als Athena Nikephoros wiedergegeben; nicht selten stellten die Sideten ihre Athena als Nike haltende Göttin dar. Allerdings variierten die Pergäer auf ihrer Homonoia-Prägung die Darstellung der sidetischen Göttin in einem kleinen, aber nicht unwichtigen Detail. Die Nike, die sonst Athena zugewandt ist und ihr den Kranz entgegenstreckt, um die siegreiche Göttin zu bekränzen, ist auf dem pergäischen Münzbild dem Kultstein der Artemis Pergaia zugekehrt und hält über ihn den Kranz *(Tafel VI, Abb. 23)*. Das pergäische ‚Spiel' mit der Nike ist nicht neu; schon in viel früherer Zeit waren die griechischen Kunsthandwerker, die Münzbilder schufen, daran gewohnt, durch die Richtungsänderung der Nike auf den Händen von θεοὶ νικηφόροι, d.h. durch ein Abweichen von der gewohnten Ikonographie, bestimmte Aussagen zu suggerieren. Ganz offensichtlich konnten sie sich darauf verlassen, daß die feinen Unterschiede von den zeitgenössischen Rezipienten verstanden wurden. Erinnert sei an die Münzprägung Antiochos' IV. nach seiner Eroberung Ägyptens. Damals erweiterte er die Legende auf den Rückseiten seiner Tetradrachmen um das Epitheton Νικηφόρου. Die Nike auf der Hand des Zeus Olympios war auf allen vorausgehenden Prägungen kanonisch Zeus zugewendet; auf den Münzen, die nach dem Sieg geschlagen wurden, ist die Nike in die andere Richtung gedreht und bekränzt die Schrift, d.h. die Kultnamen Antiochos' IV.[37] Vermutlich haben wir in der Ikonographie der oben beschriebenen pergäischen Münze, die sich also eines schon in hellenistischer Zeit genutzten ikonographischen Kunstgriffes bedient, einen Ausgangspunkt für eine spätere numismatische Auseinandersetzung zwischen Side und Perge: Während der Alleinherrschaft des Gallienus emittierten Side und Perge wechselseitig Münzen, auf deren Rückseitenbilder die erste Gottheit der gegnerischen Stadt beim Bekränzen der eigenen Stadtgottheit dargestellt war *(Tafel VI, Abb. 24 und 25)*.[38] Die Sideten gingen bei ihrer Prägung sogar so weit, daß sie ihre eigene Stadtgottheit, Athena, thronend auf die linke Ehrenseite der Münze plazierten und die bekränzende Artemis von Perge stehend auf die rechte Seite setzten – möglichst klein, so als ob durch die Schmächtigkeit ihrer Gestalt die Athena von Side Bedeutungsgröße gewinnen sollte. Die soeben erörterte Prägung von Perge auf die Homonoia-Feier mit Side ist also ein weiteres Indiz dafür, wie wenig substantiell die Eintracht der beiden um den Vorrang in Pamphylien streitenden Städte war. Beide waren nicht bereit, sich selber zurückzunehmen, nicht einmal bei den Versöhnungs- und Eintrachtfeiern in Perge und Side, an die die Münzen erinnern.

---

[37] Vgl. J.G. Bunge, Münzen als Mittel politischer Propaganda: Antiochos IV. Epiphanes von Syrien, Studii Clasice 16, 1974, 48f.

[38] Vgl. dazu Nollé, AW, 260 mit Abb. 20 Nr. 105-107.

Das Konzedieren des Ehrenplatzes hätte in dem erbitterten Streit um den ersten Rang in Pamphylien als Konzession ausgelegt werden können, und dieses war weder im Sinne Perges noch im Sinne Sides. So ist es nicht verwunderlich, daß auf den Homonoia-Prägungen beider Städte, die prägende Stadt ihrer Stadtgottheit immer den Ehrenplatz auf der linken Seite des Münzbildes zuweist – ganz im Gegensatz zu den Gepflogenheiten im diplomatischen Verkehr von Städten, zwischen denen wirkliche Eintracht bestand, oder die zumindest soweit voneinander entfernt waren, daß keine ernsthafen Rivalitäten aufkommen konnten. Das selbstgefällige und rücksichtslose Plazieren der eigenen Götter auf die Ehrenplätze erinnert an den Kampf, den Side und Perge um die Propompeia, das Recht in einer provinzialen Festprozession voranzumarschieren, austrugen.[39]

*

Abschließend wollen wir versuchen, das beobachtete ikonographische Phänomen mit dem realen Geschehen der städtischen Eintrachtfeste in Verbindung zu bringen. Genauso wie die Darstellungen von Preiskronen und Kränzen oder von losenden Ringern auf städtischen Münzen auf Ereignisse der Agonistik Bezug nehmen oder sie gar direkt wiedergeben, zeigen die Rückseitenbilder der Homonoia-Münzen Szenen jener Eintrachtfeste oder evozieren zumindest zeitgenössische Vorstellungen oder Sichtweisen von ihnen.

Auf vielen Homonoia-Münzen tragen Repräsentanten der Städte - insbesondere Gründerheroen, Personifikationen städtischer Gremien (wie Demos oder Bule), Flußgötter oder die recht abstrakten, ‚Stadttychen' – Statuetten städtischer Gottheiten. Ikonographisch haben diese leicht erkennbaren und weithin bekannten Bildwerke die Funktion, den sonst nur schwer oder überhaupt nicht zu identifizierenden Repräsentanten bzw. Personifikationen eine unverwechselbare Identität zu verleihen. Andererseits spiegelt eine solche Szenerie Wirklichkeit: Städtische Delegationen trugen, anscheinend nicht selten, eine Statuette oder Büste ihrer Stadtgottheit aus kostbarem Metall vor sich her und wollten damit zum Ausdruck bringen, daß diese Gottheit ihren Zug anführt; in griechischen Texten ist vom προπρεσβεύειν der Stadtgottheiten die Rede.[40] Folgen wir der antiken Denkweise,

---

[39] Vgl. dazu grundlegend R. Merkelbach, Der Rangstreit der Städte Asiens und die Rede des Aelius Aristides über die Eintracht, ZPE 32, 1978, 287-296; speziell zu Side und Perge Nollé, Side, 89f.

[40] Für eine alexandrinische Delegation zu Kaiser Traian, die eine Büste des Sarapis vorantrug, vgl. hier Anm.14; für eine ephesische unter Caracalla mit dem Bildnis der Stadtgöttin Artemis und eine milesische unter Macrinus mit der Statuette des Apollon Didymaios, siehe eine Inschrift von Ephesos (R. Merkelbach-J. Nollé, Die Inschriften von Ephesos 6, Bonn 1980, Nr. 2026) und eine von Milet (A. Rehm, in: H. Knackfuss, Der Südmarkt und die benachbarten Bauanlagen, Berlin 1924, 344-47 Nr. 274; J.H. Oliver, Greek Constitutions, Philadelphia 1989, 525ff. Nr. 273); ausführlich zu beiden L. Robert, Le serpent Glycon d'Abônuteichos à Athènes et Artémis d'Éphèse à Rome, CRAI 1981, 530-535 (= ders., Min. 5, Amsterdam 1989, 764-769); ders., Documents d'Asie Mineure 32: Documents pergaméniens, BCH 108, 1984, 483f. C. Vermeule, The Basis from Puteoli: Cities of Asia Minor in Julio-Claudian Italy, in: L. Casson - M. Price (Hrsg.), Coins, Culture, and History in the Ancient World. Numismatic and other Studies in Honor of B.L. Trell, Detroit 1981, 99 vermutet, daß die auf der Basis von Puteoli dargestellten Repräsentanten

so gewinnen auch die Darstellungen der Homonoia-Münzen, wo Stadtgötter direkt aufeinandertreffen, Realität: In den Augen der Zeitgenossen dieser Münzen waren die Stadtgötter, die nach antiken Vorstellungen auch Ämter übernehmen konnten,[41] die tatsächlichen Leiter der städtischen Homonoia-Delegationen und die Honoratioren lediglich ihre Begleiter, einfache πρεσβευταί. Demnach waren es also die Götter, die, was auf den Münzen dargestellt ist, die Homonoia gleichsam als göttliches Geschenk zustandebrachten und die feierlichen Zeremonien ausübten *(Taf. VI, Abb. 26 und 27).*

Für die Ankunft des fremden Gottes und der ihn begleitenden Gesandtschaft war die Stadt festlich mit Girlanden (στεφανώματα) geschmückt; diesen Festschmuck hebt eine Homonoia-Münze der Stadt Sardeis hervor *(Taf. VI, Abb. 28).*[42]

Vielleicht schon beim ersten Zusammentreffen der Festdelegationen, mit Sicherheit aber bei einem gemeinsamen Opfer, kam es zum feierlichen Handschlag. Die Bedeutung der Dexiosis ist nicht genau umgrenzt: Sie kann herzlicher Begrüßungs- oder Abschiedsgestus sein, bringt aber darüber hinaus eine besondere, bestehende oder angestrebte Beziehung wie etwa Zusammengehörigkeit oder Verbundenheit — hier also Homonoia — zwischen zwei Partnern zum Ausdruck.[43] Die Dexiosis war bei den Homonoia-Festen ein hochoffizieller und zentraler Akt, so bedeutsam, daß einige Homonoia-Münzen allein die ineinandergeschlagenen Hände als Zeichen für die Eintracht abbildeten *(Taf. VI, Abb. 29).* Wir haben aber keinen Grund, in der Dexiosis, wie oft unterstellt, einen Schwurgestus zu sehen.[44] Zu dieser feierlichen Zeremonie stellten sich die Vertreter der Partnerstädte wie zu

---

kleinasiatischer Städte nach Vorbildern geschaffen wurden, die Gesandtschaften der Städte nach Rom brachten; möglicherweise handelte es sich um Statuetten der Gesandtschaften.

[41] Vgl. etwa L. Robert, Hellenica 2, Paris 1946, 51-64: Divinité éponymes; ders., Une inscription grecque de Téos en Ionie. L'union de Téos et de Kyrbissos, JSav 1976, 234 mit Anm. 328 (= ders. Min. 7, Amsterdam 1990, 378 mit Anm. 328); J. und L. Robert, Fouilles d'Amyzon en Carie, Paris 1983, 251 (zur Übernahme eponymer Ämter durch Götter in Krisenzeiten); zuletzt R.K. Sherk, The Eponymous Officials of Greek Cities V, ZPE 96, 1993, 283ff. (Liste).

[42] Homonoia-Münze aus Sardeis auf die Homonoia mit Ephesos (SNG von Aulock 8258): Auf ihr ist oben eine Girlande dargestellt; zur Bedeutung der Girlanden bei Festen vgl. etwa R. Turcan, Les guirlandes dans l'antiquité classique, JbAC 14, 1971, 92-139; L. Robert, Sur un decret d'Ilion et sur un papyrus concernant des cultes royaux, in: Essays C. Bradford Welles, 1966, 195 mit Anm. 120 (= ders., Min. 7, Amsterdam 1990, 619 mit Anm. 120) mit einer reichen epigraphischen Belegstellensammlung; S.R.F. Price, Rituals and Power. The Roman Imperial Cult in Asia Minor, Cambridge etc. 1984, 108 mit Anm. 48.

[43] Zu den verschiedenen Bedeutungen des Gestus vgl. z.B. C. Sittl, Die Gebärden der Griechen und Römer, Leipzig 1890, 27-31; G. Davies, The Significance of the Handshake Motif in Classical Funerary Art, AJA 89, 1985, 627-640; M. Meyer, Die griechischen Urkundenreliefs, Berlin 1989, 140-145; I. Kasper-Butz, Die Göttin Athena im klassischen Athen. Athena als Repräsentantin des demokratischen Staates, Frankfurt a. Main / Bern / New York 1990, bes. 59-65: Zur Geste des Handschlags.

[44] Wie etwa P.R. Franke, Zu den Homonoia-Münzen Kleinasiens, in: E. Olshausen, Stuttgarter Kolloquium zur historischen Geographie des Altertums 1, 1980, Bonn 1987, 91: „Eine Münze aus der Zeit des Domitian etwa zeigt die beiden Demoi von Laodikeia und Smyrna, die sich die Hand reichen, d.h. schwören, untereinander Einigkeit zu bewahren". Das unterstrich bereits C. Sittl, (Anm. 43), 137: „Für einen offiziellen Vertrag genügt die Vereinigung der Hände nicht ... Wir werden in dem archäologischen Teile sehen, daß in den Verbrüderungsbildern nicht der förmliche Abschluß des Vertrages, sondern die dauernde Eintracht

einem Gruppenbild auf. Die Einnahme der Ehrenplätze spielte dabei, wie oben dargestellt, eine entscheidende Rolle; möglicherweise wurden, wie auf den Münzen wiedergegeben, durch Umstellen verschiedene ‚lebendige Bilder' von den beiden einträchtigen Delegationen mit ihren als Statuetten oder Büsten präsenten göttlichen Delegationsleitern vorgeführt. Der griechische Name der Festteilnehmer, ‚theoroi' (θεωροί), drückt aus, daß es bei den Festen besonders auf die ‚Schau' (θέα) ankam, sowohl auf das Sehen als auch auf das Gesehenwerden.[45] Dabei wurde auf die Wahrung der Ehre aller Beteiligten geachtet und die Gleichheit der Partnerstädte bekundet; anscheinend waren die Städte beim Homonoiafest bereit, ihre sonst mit Nachdruck beanspruchten Plätze in der provinzialen Rangliste[46] — zumindest weitgehend — außer acht zu lassen. Bei der Homonoiafeier sollte keine Mißstimmung aufkommen, das Fest eine befreiende Funktion gewinnen und sich vom Alltag mit seinen oft kleinlichen Eifersüchteleien (φιλονικίαι) abheben. Bei der Einhaltung der Etikette und dem zeremoniellen Austausch von Artigkeiten konnten die Honoratioren beider Delegationen die von ihrem Stand geforderten ‚Tugenden' unter Beweis stellen.[47]

Wie wichtig im diplomatischen Verkehr der Antike Plazierungen sein konnten, geht aus einer Episode hervor, die Plutarch in seiner Sulla-Biographie (5) erzählt. Als im Jahre 96 v. Chr. die Parther eine Gesandtschaft zu Sulla schickten, ließ dieser drei Sitze aufstellen: Er selber nahm den Ehrenplatz in der Mitte ein und wies die Sitze zu beiden Seiten seinem Schützling, dem kappadokischen König Ariobarzanes, und dem parthischen Delegationsleiter Orobazos zu. Vermutlich mußte Orobazos den Platz zur Linken Sullas einnehmen.[48] König Mithridates II. von Parthien ließ seinen Gesandten nach der Heimkehr hinrichten, weil er diese Beleidigung Sullas hingenommen hatte. Sulla erntete in Rom für diese Tat nicht nur Lob, sondern auch Vorwürfe; er habe sich ungeschliffen (φορτικός) auf dem diplomatischen Parkett bewegt und zur Unzeit Stolz demonstriert (ἀκαίρως φιλότιμος).

Ein weiterer Höhepunkt des Zusammentreffens bei der Homonoiafeier war eine — vermutlich bankettartige — gemeinsame Opferfeier; nicht ohne Grund heißen solche Feiern

---

hervorgehoben wurde", ferner 138. Der Handschlag trat vielmehr zu Eiden und Opfern hinzu, vgl. dazu I. Kasper-Butz, (Anm. 43), 60.

45 Vgl. dazu W. Burkert, Die antike Stadt als Festgemeinschaft, in: P. Hugger-W. Burkert-E. Lichtenhahn (Hrsg.), Stadt und Fest. Zu Geschichte und Gegenwart europäischer Festkultur. Festschrift der Phil. Fakultät I der Universität Zürich zum 2000-Jahr-Jubiläum der Stadt Zürich, Unterägeri / Stuttgart 1987, 29f.

46 Zur Rangliste der Städte in der Provinz Asia vgl. etwa L. Robert, Documents d'Asie Mineure 3. Monnaies, villes et cultes dans la vallée du Méandre, BCH 101, 1977, 76f. und J.H.M. Strubbe, Gründer kleinasiatischer Städte. Fiktion und Realität, AncSoc 15-17, 1984-1986, 255f.

47 Auf sie sind z.B. C. Panagopoulos, Vocabulaire et mentalité dans les Moralia de Plutarque, DHA 3, 1977, 197-235 und M. Wörrle, Neue Inschriftenfunde aus Aizanoi I, Chiron 22, 1992, 346ff. eingegangen.

48 Das analysierte überzeugend M. Karras-Klapproth, Prosopographische Studien zur Geschichte des Partherreiches auf der Grundlage antiker literarischer Überlieferung, Bonn 1988, 102f. Anm.1.

συνθυσίαι.[49] Die häufige Darstellung des Altars auf den Homonoia-Münzen könnte aber eine noch konkretere Bedeutung haben: Wahrscheinlich wurde in nicht wenigen Fällen wie bei einer Homonoia-Feier in hellenistischer Zeit in Antiocheia am Pyramos (Magarsos) — über die wir aus einer Inschrift genauere Kenntnis haben —[50] der auf den Münzen abgebildete Altar eigens für die Homonoia-Feier angefertigt und den beiden auf den Münzen dargestellten Stadtgottheiten gemeinsam geweiht und schließlich im Heiligtum der Gottheit der Gastgeber aufgestellt. Damit wurde eine Kultverbindung geschaffen, die die eintrachtswilligen Städte über das Fest hinaus aneinanderband. Im günstigsten Fall gewannen solche Kultverbindungen eine gewisse Dauer; an sie erinnern Münzen, die Szenen von Homonoia-Münzen wiedergeben, ohne allerdings das Wort Homonoia zu tragen.[51]

Geben — so ist abschließend zu fragen — die Bilder der Münzen die wichtigsten[52] Aspekte von dem wieder, was Homonoia ausmacht, d.h. sind die dargestellten Zeremonien und Festlichkeiten der ‚Inhalt', oder steht hinter dem Dargestellten ein uns nur schwer faßbarer, den Zeitgenossen aber bekannter Inhalt, etwa rechtlicher Art? Kam Homonoia durch das Feiern eines Festes oder durch den Abschluß eines Vertrages zustande? Es ist viel darüber diskutiert worden, was die Inhalte solcher Homonoia-Verbindungen waren. Rechtsinhalte wurden der Homonoia unterstellt,[53] förmliche Homonoia-Verträge auf Stein erwartet;[54] erstere sind nicht zu erweisen,[55] letztere bisher nicht gefunden worden.[56] Was

---

[49] Ausführlich dazu P. Weiß, Auxe Perge. Beobachtungen zu einem bemerkenswerten städtischen Dokument des späten 3. Jahrhunderts n. Chr., Chiron 21, 1991, 362ff. mit der älteren Literatur.

[50] Vgl. F. Sokolowski, Lois sacrées de l'Asie Mineure, Paris 1955, 183f. Nr.81 (SEG 12, 511); dazu den knappen Kommentar von L. Robert, Contribution à la topographie de villes de l'Asie Mineure méridionale, CRAI 1951, 256-259.

[51] Solche Münzen kennen wir etwa aus Alexandria, das keine Homonoiamünzen prägte, wohl aber auf die Gottheiten hinwies, die durch Homonoiaverbindungen (vorübergehend) Eingang in das städtische Pantheon fanden; vgl. etwa J. Vogt, Die alexandrinischen Münzen, Stuttgart 1924, 121f.

[52] Natürlich können die Münzen nicht an alle Aspekte und Darbietungen solcher Feiern erinnern, insbesondere nicht an die akustischen Aufführungen oder das Festessen.

[53] So insbesondere D. Kienast, Die Homonoiaverträge in der römischen Kaiserzeit, JNG 14, 1964, 51-64, bes. 61: „Es ist also ein ganzes Bündel von Rechten, welches Dio als automatische Folge der Homonoia hinstellt" und 63: „Man hat also wohl in den Homonoiaabkommen eine Weiterentwicklung der Isopolitieverträge der hellenistischen Zeit zu erkennen, wobei der Namen für den völkerrechtlichen Vertrag (ὁμολογία oder συνθῆκαι) wohl mit Rücksicht auf Rom durch das neutralere Wort Homonoia (Eintracht) ersetzt wurde".

[54] Ebd. 62: „Leider ist bisher kein einziger Homonoiavertrag inschriftlich überliefert".

[55] D. Kienast, (Anm. 53), 59f. vermutete, daß die Städte, die zu einer Homonoia fanden, sich wechselseitig die Isopolitie verliehen. Eine Reihe von Argumenten gegen die Interpretation Kienasts hat Klose 48 nach Vorarbeiten von P.R. Franke und Ch.P. Jones, (Anm.5), 84 zusammengetragen; vgl. außerdem z.B. A.R.R. Sheppard, (Anm.36), 231f. Wir möchten hier nur darauf hinweisen, daß der Ansatz der Kienast'schen Interpretation auf einer unrichtigen oder zu engen Interpretation einer Reihe von Termini bei Dio Chrysostomos XXXVIII 41f. beruht. So sind unter φιλοτιμίαι nicht ‚Ehrenämter', sondern finanzielle Leistungen (insbesondere für Spiele) der Honoratioren zu verstehen (vgl. etwa L. Robert, Les gladiateurs dans l'orient grec, Limoges 1940, 276-280). Es kann keine Rede davon sein, daß φιλοτιμίαι auf Bürger beschränkt

uns vorliegt, sind fast ausschließlich numismatische Zeugnisse, eben jene Homonoia-Münzen, die vermutlich in vielen Fällen — das gilt besonders für die aufwendiger geprägten, anscheinend sehr raren Münzen — an die prominenten Festteilnehmer beider Städte während der Homonoia-Feier als Erinnerungsstücke ausgeteilt wurden. Halten wir uns an diese Münzen, so haben wir wenig Anlaß, in die Homonoia der Städte mehr hineinzuinterpretieren als eine gemeinsame Feier mit demonstrativer Bekundung der Eintracht. Hintergründe für die Begehung solcher Feste gab es viele — eine Reihe haben P.R. Franke und seine Schüler in ihren verschiedenen Arbeiten zusammengestellt —,[57] doch läßt sich aus diesen nicht der Vertragscharakter der Homonoia erschließen.

Dem akten- und dokumenteverliebten Historiker unserer Zeit mag eine solche Homonoia wenig erscheinen, den Menschen der Antike bedeuteten aber Fest und Feier sehr viel, blieben ihnen vielleicht besser im Gedächtnis als die Klauseln von Vertragstexten: In ihnen nahmen Gemeinschaft und Eintracht Gestalt an,[58] konnte die Epiphanie der Göttin Homonoia sichtbar gemacht und erlebt werden. Gewiß hat der kleinasiatische Rhetor Aelius Aristides nicht zuletzt an die Eintrachtsfeste im heimatlichen Kleinasien gedacht, wenn er in seiner ‚Romrede' schreibt, daß damals — in der hohen Zeit der Homonoia-Feste — nach Krieg und Streit (φιλονικίαι) der Vergangenheit der ganze Erdkreis nun feiere, sich dem Prunk und Frohsinn zugewandt habe und der Streit der Städte gewichen sei: καὶ γὰρ ὥσπερ πανηγυρίζουσα πᾶσα ἡ οἰκουμένη τὸ μὲν παλαιὸν φόρημα, τὸ σίδηρον, κατέθετο, εἰς δὲ κόσμον καὶ πάσας εὐφροσύνας τέτραπται σὺν ἐξουσίᾳ. καὶ αἱ μὲν ἄλλαι πᾶσαι φιλονικίαι τὰς πόλεις ἐπιλελοίπασιν, μία δὲ αὕτη κατέχει πάσας ἔρις, ὅπως ὅτι καλλίστη καὶ ἡδίστη αὐτὴ ἑκάστη φανεῖται. *Denn gerade wie zu einem Fest hat der ganze Erdkreis das alte Gewand, das eiserne, abgelegt, und sich dem Prunk und dem Frohsinn mit Macht zugewandt. Und alle anderen Rivalitäten haben die Städte verlassen, und nur noch dieser eine Ehrgeiz hat sie fest in der Hand, nämlich daß eine jede als die schönste und einladendste erscheine.*[59] Wie wir gezeigt haben, waren das Fest und die in seinem Rahmen wohlorganisierte ‚Schau' nicht nur Ausdruck dieses von Aelius Aristides — sicherlich idealistisch geschilderten - neuen Zustands des Reiches, sondern auch ein substantielles Instrument, ihn zu erreichen.

---

waren; das waren nicht einmal die Ämter ἀρχαί), vgl. etwa D. Nörr, Imperium und Polis in der hohen Prinzipatszeit, München [2]1969, 47; κοινωνία ἀγαθῶν muß nicht mit „Gemeinschaft der Güter" übersetzt und somit nicht mit dem Recht auf Land- und Hauserwerb, also der ἔγκτησις, in Verbindung gebracht werden; es kann schlicht ‚Gemeinschaft am Guten' bedeuten.

[56] S.R.F. Price, (Anm.42), 126 trifft wohl das Richtige, wenn er die Chancen, daß sie noch gefunden werden könnten, angesichts der großen Zahl der bisher bekannten Inschriften aus Kleinasien, sehr niedrig einschätzt.

[57] Etwa Klose 48; P.R. Franke, (Anm. 44), 81-102, bes.96ff.; vgl. auch die Zusammenstellung von A.R.R. Sheppard, (Anm.36), 231-237.

[58] Vgl. die von W. Burkert, (Anm.45), 27f. angeführten Quellenzeugnisse.

[59] Aelius Aristides, Romrede, 97.

Katalog der abgebildeten Münzen

(In kursiver Schrift beschriebene Münzseiten sind nicht abgebildet).

Abb. 1. **Münze von Side:** Vs. AYT KAI ΠO ΛIK OYAΛЄPIANON CЄB; drapierte Büste Valerians I. mit Lorbeerkranz n. r.; davor Wertmarke Є = 5. — Rs. CIΔHTΩ-N AΛЄΞAN-ΔPЄΩN - OMONOIA (letztes Wort i. A.); Sarapis mit Zepterstab, l. st., reicht Apollon Sidetes mit Lorbeerstab, r. st., die Hand. — 15,71 g — Auktion Aufhäuser 10, 5.-6. Oktober 1993, Nr. 532.

Abb. 2. **Münze von Side:** Vs. (2a mit Doppelschlag) stgl. Abb. 1. — Rs. CIΔHTΩN - AΛЄ-ΞANΔPЄΩN - OMONOIA (letztes Wort i. A.); Athena von Side mit Lanze, l. st., reicht Isis von Alexandria mit Sistrum und Situla, r. st., die Hand; zwischen beiden Gottheiten Rundaltar mit lodernder Flamme. — 2a: (Gewicht nicht notiert) — Dt. Privatsammlung / 2b: 12,05g — Paris 664; Inv. Waddington 3481; vgl. J. Nollé, AW, 261 Abb. 21 Nr. 112.

Abb. 3. **Münze von Smyrna:** Vs. AY KAI M AYP - KOMMOΔOC; drapierte Büste des Commodus mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. OMO · CMYP · A-ΘHN-AI · CTPA AI - HPAKΛЄI/ΔOY (letztes Wort i. A.); geflügelte Nemesis von Smyrna mit Zügel in der Hand, l. st., und Athena von Athen, r. st. — 22,52g — Paris 2600; vgl. Klose 335 Nr. 22,5 mit Abb. auf Taf. 60 (V 13; R 22).

Abb. 4. **Münze von Smyrna:** Vs. ·AY · KAI · M · AYP · - · KOMMOΔOC; drapierte Büste des Commodus mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. CTP AI HPAKΛ-ЄIΔOY · O-MO AΘHNA-I - CMYPNAI/ΩN (letztes Wort i. A.); Athena von Athen mit Lanze, l. st., reicht Kybele, thronend, die Hand. — 21,79g — Paris 2603; vgl. Klose 334 Nr. 16,4 mit Abb. auf Taf. 59 (V 11) und 60 (R 16).

Abb. 5. **Münze von Smyrna:** Vs. *AY KAI M AYP - KOMMOΔOC; drapierte Büste des Commodus mit Lorbeerkranz n. r.* — Rs. [CMYP] - AΘ-HNAI O-MO CTP AI - HPAKΛЄI/ΔOY (letztes Wort i. A.); Athena von Athen mit Lanze, l. st., und Zeus Akraios mit Nike auf der Rechten und Zepterstab, r. thronend. — 10,41g — London BMC 486; vgl. Klose 335 Nr. 28, 2 mit Abb. auf Taf. 60 (R 28).

Abb. 6. **Münze von Smyrna:** *Vs. AY KAI M AYP - KOMMOΔOC; drapierte Büste des Commodus mit Lorbeerkranz n. r.* — Rs. CMYP AΘHN-AI O-MO CTP AI - HPAKΛЄI/ΔOY (letztes Wort i. A.); Athena von Athen mit Lanze, l. st., und Tyche von Smyrna mit Steuerruder und Füllhorn, r. st. — 20,35g — Paris 2606; vgl. Klose 336, 31 mit Abb. auf Taf. 60 (R 30).

Abb. 7. **Münze von Smyrna:** Vs. *[AY] KAI M AY-PH ANTΩNINOC; drapierte Büste des Marc Aurel mit Lorbeerkranz n. r.* — Rs. · ATTAΛOC · COΦICTHC · TAIC · ΠATPICI · - · ΣMYP ΛAO · (die beiden letzten Worte i. A.); die beiden Nemeseis mit Zügel, l. st., und Zeus Laodikenos mit Adler und Zepterstab, r. st. — 51,60g — Tübingen 1364; vgl. Klose 328 Nr. 1 mit Abb. auf Taf. 58 (V 5; R 1).

Abb. 8. **Münze von Smyrna:** *Vs. AY K M AY - ANTΩNINOC; drapierte Büste des Marc Aurel n. r.* — Rs. ATTAΛOC CO-ΦICTHC TAIC Π-ATPICI - ΣMYP ΛAO (die beiden

letzten Worte i. A.); Zeus Laodikenos mit Zepterstab und Adler, l. st., und die beiden Nemeseis mit Zügel und Elle, r. st. — 22,13g — Paris 2574; vgl. Klose 329 Nr. 3,1 mit Abb. auf Taf. 58 (R 3).

Abb. 9. **Münze von Smyrna:** Vs. *AY K M AY - ANTΩNINOC; drapierte Büste des Marc Aurel mit Lorbeerkranz n. r.* — Rs. ATTAΛOC COΦICTHC TAIC ΠATPICI - ΣMYP ΛAO (die beiden letzten Worte i. A.); Zeus Laodikenos zwischen den beiden Nemeseis st. — 30,49g — Tübingen 1363; vgl. Klose 329 Nr. 4 mit Abb. auf Taf. 58 (V 6; R 4).

Abb.10 **Münze von Smyrna:** Vs. *AY K M AY - ANTΩNINOC; drapierte Büste des Marc Aurel mit Lorbeerkranz n. r.* — Rs. ATTAΛOC COΦICTHC TA-IC Π-ATPICI - ΣMYP · ΛAO (die beiden letzten Worte i. A.); Zeus Laodikenos mit Adler und Zepterstab, l. st., und Zeus Akraios mit Nike und Zepterstab, r. thronend. — 26,28g — Paris 2570; vgl. Klose 329 Nr. 6,5 mit Abb. auf Taf. 58 (R 6).

Abb.11 **Münze von Smyrna:** Vs. *AY K M AY - ANTΩNINOC; drapierte Büste des Marc Aurel mit Lorbeerkranz n. r.* — Rs. ATTAΛOC C-OΦICTHC TAIC ΠATPICI - ΣMYP ΛAO (die beiden letzten Worte i. A.); Zeus Laodikenos mit Adler und Zepterstab, l. st., und Kybele mit Patera und Löwe zu ihren Füßen, r. thronend — 26,80g — London BMC 512; vgl. Klose 330 Nr. 9,2 mit Abb. auf Taf. 58 (R 9).

Abb.12. **Münze von Mytilene:** Vs. [AY KAI TI AI AΔPI - ANTΩNЄINOC]; Büste des Antoninus Pius mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. KOINON MYTIΛHNAIΩN KAI ΠЄPΓAM-HNΩN (letzte Silbe i. A.); Artemis Aithopia mit Fackelstab und Hirsch zu ihren Füßen, l. st., und Asklepios von Pergamon, r. st. — 19,68g — Wien 16 443; vgl. H. von Fritze, Die Münzen von Pergamon, Berlin 1910, Taf. 9,15 Rs.

Abb.13. **Münze von Mytilene:** Vs. *Stgl. Abb.12.* — Rs. KOINON MYTIΛHNAIΩN KAI ΠЄPΓAMH-NΩN (letzte Silbe i. A.); Heros Pergamos mit Asklepiosstatuette, l.st., reicht Tyche von Mytilene mit Dionysosherme, r. st., die Hand. — 23,42g — Berlin; vgl. H. von Aulock, Kleinasiatische Münzstätten, JNG 19, 1969, 84 Nr. 8 Taf. 7,4.

Abb.14. **Münze von Ephesos:** Vs. [A K - ? M] AY AN-TΩN[ЄINOC]; drapierte Büste des Marc Aurel n. r. — Rs. [ЄΦЄCIΩN OMONOIA] CAPΔIANΩN; Artemis von Ephesos, l. st., und Kore von Sardeis, r. st. — 24,19g — Oxford 16.

Abb.15. **Münze von Ephesos:** Vs. A K - M AY AN-TΩNЄINOC; drapierte Büste des Marc Aurel n. r. — Rs. ЄΦЄCIΩN (i. A.) - OMONOI-A CA-PΔIAN[ΩN] (retrograd); Kore von Sardeis, l. st., und Artemis von Ephesos, r. st. — 15,47g — Wien 32 968.

Abb.16. **Münze von Side:** Vs. AYT KAI ΠO ΛI ΓAΛΛIHNOC CЄ; drapierte Büste des Gallienus mit Lorbeerkranz n. r.; vor der Büste Wertmarke ε = 5. — Rs. CI[ΔHTΩ]N- AT-TAΛЄΩN - OMONOIA (letztes Wort i. A.); Athena von Side mit Lanze, l. st., reicht geflügelter Nemesis von Attaleia mit Greifen zu Füßen, r. st., die Hand. — 16,50g — Sammlung PRF.

Abb.17. **Münze von Side:** Vs. AYT KAI ΠO ΛIK OYAΛЄPIANON CЄB; drapierte Büste Valerians I. mit Lorbeerkranz n. r.; davor Wertmarke Є = 5. — Rs. CIΔHTΩN - AC-

ΠЄΝΔΙΩΝ - ΟΜΟΝΟΙΑ (letztes Wort i. A.); Athena von Side mit Lanze, l. st., reicht Tyche von Aspendos mit Füllhorn, r. st., die Hand. — 14,09g — Sammlung Anon. A aus Aufhäuser 6, 1989, 544; vgl. J. Nollé, AW, 261 Abb. 21 Nr. 108.

Abb.18. **Münze von Aspendos:** Vs. ΑΥ · ΚΑΙ · ΠΟΥ · ΛΙ · ΟΥΑΛЄΡΙΑΝΟ-Ν CΒ; drapierte Büste Valerians I. mit Lorbeerkranz n. r.; davor Wertmarke Є = 5. — Rs. ΑCΠЄΝΔΙ-ΩΝ CΙ-ΔΗΤΩΝ - ΟΜΟΝΟΙΑ (letztes Wort i. A.); Athena von Side mit Lanze, l. st., reicht Sarapis von Aspendos mit Zepterstab, r. st., die Hand; zwischen beiden Altar mit lodernden Flammen. — 11,29g — Sammlung L. Cancio; vgl. J. Nollé, AW, 261 Abb. 21 Nr. 109.

Abb.19. **Münze von Side:** Vs. ΑΥΤ ΚΑΙ Μ ΑΝΤ - ΓΟΡΔΙΑΝΟC CЄΒ; drapierte Büste Gordians III. mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. CΙΔΗΤΩΝ - ΠЄΡΓΑΙΩΝ- ΟΜΟΝΟΙΑ (letztes Wort i. A.); Athena von Side mit Lanze, l. st., und Artemis von Perge mit Fackelstab und Hirsch zu ihren Füßen, r. st.; beide streuen Weihrauch auf einen zwischen ihnen stehenden Girlanden-Rundaltar; zwischen beiden ein Granatapfel, das Hoheitszeichen von Side. — 24,71g — Berlin, ex Sammlung Fox; vgl. J. Nollé, AW, 261 Abb. 21 Nr. 113.

Abb.20. **Münze von Side:** Vs. ΑΥΤ · ΚΑΙ · Μ · ΑΝΤ · - ΓΟΡΔΙΑΝΟC CЄΒ; drapierte Büste Gordians III. mit Lorbeerkranz n. r. — Rs. CΙΔ-ΗΤΩΝ - ΠЄΡΓ-ΑΙΩΝ - ΟΜΟΝΟΙΑ (letztes Wort i. A.); Apollon Sidetes mit Lorbeerstab in der L. und Patera in der R., l. st., und Artemis von Perge mit Bogen in der L. und Hirsch zu ihren Füßen, r. st.; zwischen beiden ein Granatapfel, das Hoheitszeichen von Side. — 24,55g — Sammlung Mossop ex Münzen und Medaillen AG Basel Auktion 41, Juni 1970, Nr. 505; vgl. J. Nollé, AW, 261 Abb. 21 Nr. 114.

Abb.21. **Münze von Perge:** Vs. CΑΒЄΙ ΤΡΑΝ-ΚΥΛЄΙΝΑΝ CЄΒ; drapierte Büste der Tranquillina mit Mondsichel n. r. — Rs. ΠЄΡΓΑΙ-ΩΝ - CΙΔΗΤΩΝ - ΟΜΟΝΟΙΑ (letztes Wort i. A.); Artemis von Perge mit Strahlenkrone, Bogen und Hirsch, l. st., und Athena von Side, r. st. — 11,11g — Sammlung PRF ex Beckenbauer Liste 1, 1974, 251.

Abb.22. **Münze von Perge:** Vs. CΑΒЄΙ ΤΡΑΝ-ΚΥΛЄΙΝΑΝ CЄΒ; drapierte Büste der Tranquillina mit Mondsichel n. r. — Rs. ΠЄΡΓΑΙ-ΩΝ - CΙΔΗΤΩΝ - ΟΜΟΝΟΙΑ (letztes Wort i. A.); Artemis von Perge mit Fackelstab, l. st., reicht Apollon Sidetes, r. st., die Hand. — 13,61g — Sammlung PRF.

Abb.23. **Münze von Perge:** Vs. *ΑΥΤ · ΚΑΙ · Μ · ΑΝΤ · ΓΟΡΔΙΑΝΟC CЄ; Büste Gordians III. mit Strahlenkrone, Schild und Lanze n. r.* — Rs. ΠЄΡΓΑΙ-ΩΝ - CΙ-ΔΗΤΩΝ - ΟΜΟΝΟΙΑ (letztes Wort i. A.); Kultstein der Artemis Pergaia in einem stilisierten Tempel mit zwei Säulen, l.; r. steht die Athena von Side mit Lanze und Nike; die Nike auf ihrer R. bekränzt den Kultstein der Artemis Pergaia. — 28,02g — Münzen und Medaillen AG Basel, Auktion 41, Juni 1970, Nr. 493.

Abb.24. **Münze von Side:** Vs. *ΑΥΤ ΚΑΙ ΠΟΥ ΛΙ ЄΓΝ ΓΑΛΛΙΗΝΟC CЄΒΑ; Büste des Gallienus mit Strahlenkrone n. r.; davor Wertmarke I = 10.* — Rs. CΙΔ-Η-Τ-Ω-Ν - ΝЄΩΚΟ-ΡΩΝ (letztes Wort i. A.); Athena von Side mit Zahlzeichen Α = πρώτη in ihrer R.,

l. thronend, wird von kleiner bogenhaltender Artemis von Perge bekränzt. — 15,55g — Sammlung PRF; vgl. J. Nollé, AW, 261 Abb. 21 Nr. 106.

Abb.25. **Münze von Perge:** Vs. *AYT KAI ΠO - ΛI ΓAΛΛIHNOC CЄB; Büste des Gallienus mit Strahlenkrone n. r., vor der Büste Wertmarke I = 10.* — Rs. Π-ЄP-ΓAIΩN - NЄΩKOPΩ; Athena von Side mit Lanze, l. st., bekränzt Artemis von Perge mit Bogen, r. st. — 13,08g — Auktion Aufhäuser 4, 1987, Nr. 447; J. Nollé, AW, 261 Abb. 20 Nr. 107.

Abb.26. **Münze von Ephesos:** Vs. *AYT K M ANT-Ω ΓORΔIANOC CЄB; drapierte Büste Gordians III. mit Lorbeerkranz n. r.* — Rs. OM-O-NOIA - ЄΦЄCIΩN K AΛ/ЄΞANΔPЄΩN; zwei Flußgötter mit aufgerichteten Oberkörpern einander gegenüber gelagert: Kaystros, l. liegend, hat seinen r. Arm auf eine Amphora aufgestützt, aus der Wasser strömt, hält mit seiner R. einen Schilf(?)zweig und trägt auf seiner l. Hand eine Statuette der Artemis Ephesia; Nil, r. liegend, hat seinen linken Arm auf eine Amphora aufgestützt, hält ein Füllhorn und trägt auf der r. Hand eine Statuette des Sarapis. — 22,03g — Oxford.

Abb.27. **Münze von Magnesia am Maeander:** Vs. *AYTOKPA [KAIC]AP AΔPIANOC; drapierte barhäuptige Büste Hadrians n. l.* — Rs. [MAΓ]-NHT-Ω-N / KAI Є/ΦЄCI/ΩN (die beiden letzten Wörter unter den Statuetten) / OMONOIA (i. A.); Demos von Magnesia mit Statuette der Artemis Leukophryene, l. st., und Demos von Ephesos mit Statuette der Artemis Ephesia, r. st. —23,90g — İstanbul, Edebiyat Fakültesi.

Abb.28. **Münze von Sardeis:** Vs. *AYT - KAI M AYP CЄY-H ANTΩNЄIN-OC; drapierte Büste des Caracalla mit Lorbeerkranz n. r.* — Rs. CAPΔIC · - ЄΦЄCOC - OMO/NOIA - ЄΠI AN POYΦOY / APXONT ·A· / TO ·Γ· ; Stadtgöttin von Sardeis mit Zepterstab und Statuette der Kore, l. st., und Stadtgöttin von Ephesos mit Zepterstab und Statuette der Artemis, r. st.; zwischen beiden über den Statuetten Girlande. — 24,39g — SNG von Aulock 8258.

Abb.29. **Münze von Thyateira:** Vs. ЄΠ AΛΦ APOΛINARI · ΘYATЄIPHNΩN; drapierte Büste der Stadtgöttin mit Mauerkrone n. r. — Rs. ΘYATЄIPHNΩN · K CMYPNAIΩN OMONO; zwei Hände in Dexiosis. — (Gewicht nicht notiert) — Stockholm 1427.

München Margret Karola Nollé-Johannes Nollé

1

2a

2b

3

4

5

6

7

8

9

10

11

Kleinasiatische Münzen

Kleinasiatische Münzen

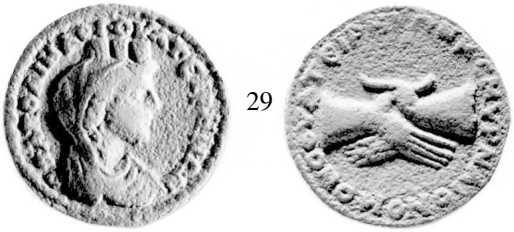
23

24

25

26

27

28

29